



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor verhandelt bezw. ausgetragen. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementpreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 49 Pf. incl. Bestellgeld. Einzelne und Belegnummern à 10 Pfennig.

Insertionsgebühren betragen für die 5 gespaltenen Zeile oder deren Raum 10 Pf., im amtlichen Teile 20 Pf. Reklamen 20 Pf. Bei mehr wie zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 13.

Fernsprecher Nr. 42.

Donnerstag, den 29. Januar

1914.

## Amtlicher Teil.

Freitag, den 30. d. Mts. führt die Firma Fromm und Berner von Frankfurt a. M. mit einem Auto-Omnibus eine Probefahrt von Hünfeld über Hofaschenbach—Gottshards—Schwarzbach nach Bahnhof Bieberstein aus. Die Abfahrt erfolgt um 9 Uhr vom Hotel Engel aus.

Soweit der Platz reicht, ist den Bürgern der Stadt Hünfeld die Mitfahrt gern gestattet.

Hünfeld, den 28. Januar 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

## Nachrichten

### über den Einstellung in Unteroffizierschulen.

1. Die Unteroffizierschulen haben die Bestimmung, junge Leute, die das wehrpflichtige Alter erreicht haben und die sich dem Militärstande widmen wollen, kostenfrei zu Unteroffizieren heranzubilden.

2. Wer in eine Unteroffizierschule aufgenommen zu werden wünscht, hat sich bei dem Bezirkskommando seines Aufenthaltsortes oder bei einer Unteroffizierschule (in Biebrich, Ettlingen, Jülich, Marienwerder, Potsdam, Treprow a. N. und Weisenfels) oder Unteroffiziersvorschule (in Annaburg, Bartenstein, Greifenberg i. Pomm., Neubreisach, Weiburg und Boblau) persönlich zu melden und hierbei folgende Schriftstücke vorzulegen:

- a) einen von dem Zivilvorstand der Ersatzkommission seines Aushebungsbezirks ausgestellten Meldeschein,
- b) den Konfirmationschein oder einen Ausweis über den Empfang der ersten Kommunion,
- c) etwa vorhandene Schulzeugnisse,
- d) eine amtliche Bescheinigung über die bisherige Beschäftigungsweise, über früher überstandene Krankheiten und etwaige erbliche Belastung.

3. Der Einstellende muß mindestens 17 Jahre alt sein, darf aber das 20 Jahr noch nicht vollendet haben.

Er muß mindestens 154 cm groß, vollkommen gesund, frei von körperlichen Gebrechen sowie wahrnehmbaren Anlagen zu chronischen Krankheiten sein und die Brauchbarkeit für den Friedensdienst der Infanterie besitzen.

Er muß sich tadellos geführt haben, lateinische und deutsche Schrift mit einiger Sicherheit lesen und schreiben können und in den vier Grundrechnungsarten bewandert sein.

4. Der Eintritt in eine Unteroffizierschule kann nur dann erfolgen, wenn sich der Freiwillige zuvor schriftlich verpflichtet, nach erfolgter Ueberweisung aus der Unter-

offizierschule an einen Truppenteil noch vier Jahre aktiv im Deere zu dienen.

5. Ist die Prüfung im Lesen, Schreiben und Rechnen sowie die ärztliche Untersuchung günstig ausgefallen, so wird zunächst die Verpflichtungs-Verhandlung über die vorgeschriebene längere aktive Dienstzeit (Ziffer 4) aufgenommen.

6. Eine Einstellung findet im Oktober nur bei den Unteroffizierschulen in Biebrich und Marienwerder, im April nur bei der Unteroffizierschule in Ettlingen statt.

Wünsche der Freiwilligen um Zuteilung an eine dieser Unteroffizierschulen werden, soweit angängig, berücksichtigt.

Wer zu diesen Zeitpunkten nicht einberufen werden kann, darf in freierwerbende Stellen der Unteroffizierschulen in Biebrich und Marienwerder bis Ende Dezember, in Ettlingen bis Ende Juni eingestellt werden.

7. Die Einberufenen müssen für die Reise zu der Unteroffizierschule ausreichend mit Schuhzeug, Kleidung und Wäsche versehen sein.

8. Der Aufenthalt in der Unteroffizierschule dauert im allgemeinen drei Jahre. Die jungen Leute erhalten gründliche militärische Ausbildung und Unterricht, der sie besonders befähigt, die bevorzugteren Stellen des Unteroffizierstandes (Feldwebel usw.) und des Beamtenstandes (Zahlmeister usw.) zu erlangen.

9. Die Unteroffizierschüler gehören zu den Militärpersonen des Friedensstandes, stehen daher wie jeder andere Soldat unter den militärischen Gesetzen und haben beim Eintritt den Fahneneid zu leisten.

10. Während ihrer Dienstzeit in der Unteroffizierschule erhalten die Unteroffizierschüler, die sich gut geführt haben, bei Urlaub in die Heimat eine einmalige Reiseentschädigung; auch haben die Unteroffizierschüler bei Beurteilungen gleich wie die Kapitulantanten Anspruch auf Vöhhnung.

11. Unteroffizierschüler, die sich durch mangelhafte Führung oder durch zu geringe Leistungen als nicht geeignet für den Unteroffizierberuf erweisen, werden aus den Unteroffizierschulen entlassen.

12. Die Unteroffizierschüler treten im allgemeinen als Befreite in die Front und werden bei guter Führung sehr bald zu Unteroffizieren befördert.

Die besten Unteroffizierschüler können jedoch bereits auf den Unteroffizierschulen zu überzähligen Unteroffizieren befördert werden und treten bei ihrem Ausscheiden in das Deere sogleich in etatmäßige Unteroffizierstellen.

13. Die Unteroffizierschüler werden in erster Linie der Infanterie überwiesen, können aber auch der Maschinen-gewehr-Truppe, der Feld- und Fußartillerie, den Pionieren, dem Luftschiffer-Bataillon, den Bezirkskomman-

dos und der Marine-Infanterie zugeteilt werden. Die Wünsche der einzelnen um Zuteilung an bestimmte Truppenteile werden nach Möglichkeit berücksichtigt.

Hünfeld, den 8. Januar 1914.

Der Landrat J. B.: Delgmann.

## Ausschreibung.

Auf dem Wege öffentlicher Ausschreibung soll die Ausführung von 2 nengewölbten kleineren Sandsteinbrücken in No. 0,5+19 und No. 0,9+20 des Begezeuges Rothenkirchen-Grohenmoor im Orte Rothenkirchen mit Arbeiten und Materiallieferungen in einem Lose, sowie die schmiedeeisernen Geländer in einem 2. Lose vergeben werden.

Angebote sind bei dem Landesbauamt in Hersfeld gegen Abschriftgebühr erhältlich und zum Eröffnungs-Termin am **Sonnabend den 14. Februar 1914**

vormittags 10 Uhr beim Landesbauamt verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen post- und bestellgeldfrei einzureichen.

Hünfeld, den 26. Januar 1914.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses:  
v. Jerin.

Im Wege öffentlicher Ausschreibung sollen von No. 6,9 bis 6,9+62 des Begezeuges Hünfeld-Schlich im Orte Michelsrombach die Erweiterungs-, Mauer-, Chaussierungs- und Pflasterarbeiten mit Materiallieferung, ferner im Begezeug Michelsrombach-Grohenmoor -benwohli in Orte Michelsrombach von No. 0,0 bis 0,1 die Kanalisations- und Kanalbauarbeiten mit Materiallieferung vergeben werden.

Angebote hierzu sind beim Landesbauamt in Hersfeld gegen Abschriftgebühr erhältlich und zum Eröffnungs-Termin

am **Montag den 16. Februar 1914**

vormittags 10 Uhr beim Landesbauamt verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen, post- und bestellgeldfrei einzureichen.

Hünfeld, den 26. Januar 1914.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses:  
v. Jerin.

## Ortsstatut

über die polizeimäßige Reinigung der öffentlichen Wege im Bezirke der Gemeinde Müsenbach.

Auf Grund des § 6 der Landgemeindeordnung vom 4. August 1897 und der §§ 1, 4 und 5 des Gesetzes über die Reinigung öffentlicher Wege vom 1. Juli 1912 (G. S. S. 187) wird zufolge Beschlusses der Gemeindeversammlung vom 19. April 1913 für den Bezirk der Gemeinde Müsenbach folgendes Ortsstatut erlassen:

## Hebers Jahr!

Roman von Baronin G. v. Schlippenbach.

(Herbert Reuvel.)

9.] Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

An der Treppe, wo die Fahrkarten abgenommen wurden, staute sich die Menge. Bei den lauten Worten des Bankiers wandte sich ein hochgewachsener Ulanenoffizier um. Olga und Waldemar von Klingen standen sich gegenüber.

Sie fühlte, wie ihre Knie zitterten, als er gräbend die Hand an die Tschapka legte. Er war in der Galauniform, irgendin Regimimentsfest hatte ihn nach Berlin gebracht. Von dem erblickten Anblick der jungen Frau irrte der Blick des Oberleutnants zu Lothar, der jetzt den Arm Olgas durch den seinen zog. Leise neigte sie das schöne Haupt zum Gruß und schritt vorüber. Klinggen fühlte einen feinen Stich im Herzen. Er hatte geglaubt, überwunden zu haben. Warum berührte es ihn so weh, sie am Arme jenes robusten Mannes mit dem lebhaft geröteten Gesicht zu sehen?

Nach der Fahrt im Auto durch die hellerleuchteten Linden kamen der Bankier und die Reisenden zu ihrem neuen Heim. Hier erwartete Frau Ehlinger mit einem Schwall hervorgesprudelter Begrüßungsworte den Sohn und ihr liebes Töchterchen, wie sie wiederholt sagte, dabei mit der knöchernen Hand Olgas Wange tätschelnd. Diese Berührung war der jungen Frau unangenehm, aber sie wagte nicht, den Kopf abzuwenden. Suchend sah sie sich nach ihren Eltern um, sie waren nicht da.

„Warum sind mein Vater, die Mutter und Marie nicht gekommen?“ fragte die junge Frau. „Ich hoffte, sie brüte noch zu sehen.“

„Sie werden dich morgen begrüßen, Töchterchen, die-

ser erste Abend gehört uns.“ versetzte Mama Ehlinger. „Nun komm und sieh dein neues Dorn an. Es ist nichts bei der Einrichtung geparkt worden, nicht wahr, Philipp?“

„Natürlich nicht, Zette.“

„Gemeinte, wenn ich bitten darf.“ bemerkte sie spiz. „Du vergißt wieder meinen Namen.“

„Na ja, Zett — — verzeih, Alte, es ist mir so von der Zeit her kleben geblieben, als wir noch kleine Leute waren.“

Ein vernichtender Blick traf den Sprecher, dann rauhete Frau Ehlinger majestätisch in ihrem schweren, braunseidenen Noirs kleide voran und zeigte mit Genug-tuung dem jungen Paare die elegante Wohnung.

In der Tat: Alles glänzte und funkelte von Vergol-dungen, an den Decken Stück. Die Möbel waren das Modernste, aber auch Geschmacklosste, was Olga bisher gesehen. Sie vermehrte die schlichte Bornehmtheit des Elternhauses. Kein einziger wirklicher Kunstgegenstand, nur ziemlich mangelhafte Imitation von Gemälden und Statuen. Bergleich suchte die junge Frau nach den Gegenständen, die ihre Eltern ihr zur Aussteuer mitge-gaben hatten, schließlich fragte sie danach.

„Ja, Töchterchen.“ berichtete die Schwiegermutter, „diese einfachen Sachen pöhten nicht in den Rahmen eines ele-ganten Hauses, ich ließ sie zum Teil auf den Speicher bringen.“

„Wie?“ rief Olga, „das tatest du?“

Der Zorn bebte in ihrer Stimme.

„Na, no, alteriere dich nicht, Schatz.“ beschwichtigte Lothar, die Mutter meint es gut.“

Frau Henriette öffnete ein abgelegenes Zimmer.

„Hier habe ich zum Teil deine Aussteuer“ — eine un-angenehme Betonung bei diesen Worten — „hinstellen lassen.“

Olga eilte auf den kleinen Schreibtisch aus ihrer Mäd-

chenzeit zu. Vieblosend strich ihre Hand über seine Platte. Da stand ja auch der Schaukelstuhl und die hübschen, niederen Sessel neben dem bequemen Sofa, und am Fen-ster der Korbstuhl, davor der Ruhbaumnähtisch, den sie zum letzten Geburtstage von den Eltern bekommen hatte.

Hier wenigstens konnte sie sich ihrer Persönlichkeit be-wußt werden und sich heimlich fühlen.

Lothar war mit der Mutter hinausgegangen, um sich die weiteren Räume zeigen zu lassen. Olga stand am Fenster, das nach dem Garten ging. Ein tränenloses Weinen ließ ihre Schultern erzittern.

„Om — hm.“

Jemand räusperte sich hinter ihr. Dann legte sich eine Hand auf ihren Arm; ihr Schwiegervater stand neben ihr.

„Liebes Kind.“ sagte er weich.

In diesen beiden Worten lag etwas, das die junge Frau bisher vermist hatte, etwas Weiches, Warmes. Sie lehnte Ehlinger das Gesicht zu und ergriff, wie Olfie suchend, die derbe rote Hand mit den kurzen Fingern.

„Sieh mal, die Zette ist schon so, wie sie ist. Du mußt suchen, dich in ihre Art zu schicken; ich tue es auch, um Frieden zu haben. Der Lothar ist ein Windhund, er ist waghalsig, und seit er mir im Geschäft zur Seite steht — na — das sind Dinge, die — hm — nicht hier-her gehören. Suche Einfluß auf ihn zu gewinnen, liebes Kind, er liebt dich doch.“

„Ja, auf seine egoistische Art.“ dachte Olga traurig.

Das runde Gesicht des kleinen Bankiers sah ebenso gutmütig aus, seine kleinen Augen zwinkerten hinter dem goldgeflochtenen Kneifer. Er beugte sich zu Olga nieder, die auf einen Stuhl gesunken war, und drückte fast ver-schämt einen Kuß auf ihr duftiges Haar. In dieser Stunde fühlte die junge Frau sich nicht mehr so ver-

§ 1.

Die polizeimäßige Reinigung einschließlich der Schneeräumung, des Bestreuens mit abstumpfenden Stoffen und des Besprengens zur Verhinderung von Staubbildung und des öffentlichen Wege innerhalb des Gemeindebezirks unterliegen, ist eine Last der Gemeinde.

§ 2.

Die der Gemeinde nach § 1 obliegende Reinigungspflicht von öffentlichen Wegen innerhalb der abgeschlossenen Ortslage und außerdem des Weges Müsenbach, Mauer's innerhalb von der Hofreite der Mühlenmühle wird den Eigentümern der angrenzenden bebauten und unbebauten Grundstücke mit der Maßgabe auferlegt, daß die Brücken, Durchlässe und dergleichen von öffentlichen Wegen (§ 1 Abs. 1 Satz 2 des Wegereinigungsgesetzes) davon ausgenommen und demnach von der Gemeinde zu reinigen sind.

Die Reinigungspflicht erstreckt sich auf die Bürgersteige, die Rinnsteine (Gassen) und die halbe Straßenbreite.

§ 3.

Bei Leistungsunfähigkeit von Eigentümern, worüber der Gemeindevorstand entscheidet, übernimmt die Gemeinde die Reinigungspflicht.

§ 4.

Den Eigentümern (§ 2) werden solche zur Nutzung und zum Gebrauch dinglich Berechtigte gleichgestellt denen nicht bloß eine Grunddienstbarkeit oder eine persönliche Dienstbarkeit zusteht, desgleichen Wohnungsrechtigte (§§ 1012, 1030, 1093 des Bürgerlichen Gesetzbuchs.) Diesen Berechtigten liegt neben den Eigentümern die Reinigungspflicht gemäß § 2 in erster Reihe ob.

§ 5.

Die Gemeinde unterhält eine gemeinschaftliche Versicherung der nach §§ 2 und 4 dieses Ortsstatuts Verpflichteten gegen die Haftung aus unterlassener oder mangelhafter Wegereinigung (§ 1). Zur Beteiligung an dieser Versicherung sind sämtliche Verpflichteten auf ihre Kosten berechtigt.

§ 6.

Dieses Ortsstatut tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Müsenbach, den 19. April 1913.

Der Gemeindevorstand: Ruppel.

Es wird hierdurch bescheinigt, daß dieses Ortsstatut im Entwurf nach vorheriger ortsüblicher Bekanntmachung während zwei Wochen — vom 2. April bis 18. April 1913 — in meiner Wohnung zur Einsicht ausgelegen hat und daß innerhalb dieser Zeit Einwendungen dagegen nicht erhoben worden sind, sowie daß es von der Gemeindeversammlung durch Beschluß vom 19. April 1913 endgültig genehmigt worden ist.

Müsenbach, den 19. April 1913.

(L. S.) Der Bürgermeister: Ruppel.

Nach erfolgter Zustimmung der Ortspolizeibehörde bestätigt gemäß § 6 Absatz 3 der Landgemeindeordnung vom 4. August 1897.

Münfeld, den 30. April 1913.

Namens des Kreisaußschusses:

(L. S.) Der Vorsitzende: v. Jerin.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Im Berliner Residenzschloß fand am Montag abend beim Kaiserpaare Galadiner zur Vorfeier von Kaisers Geburtstag statt. Dieran nahmen die bis zu genanntem Zeitpunkt in Berlin eingetroffenen

lassen in ihrem prunkvollen Gein; sie sagte, daß sie in ihrem Schwiegervater einen Dalk hatte. — „Philipp, Töchterchen, wo bleibt ihr?“

Die überlaute Stimme Frau Ehlingers rief es ungeduldig. „So kommt doch, das Souper“ — sie betonte dieses Wort — „wartet auf uns!“

Der Bankier bot seiner Schwiegertochter den Arm. Lothar und seine Mutter waren bereits in dem großen Speisezimmer, und man setzte sich an den Tisch, der mit Blumen in grellen Farben geschmückt war. Lothar sprach tüchtig dem auserlesenen Mahle zu, und sein Sektglas wurde von dem auswartenden Diener immer wieder gefüllt.

„Sei doch nicht so still,“ flüsterte er Olga verweisend zu. „Hast du Kopfschmerz? Jergendetwas ist mit dir los.“

Sie sagte, wie Rettung suchend, nach seiner Hand. Er erwiderte ihren Druck, und sich zu ihr neigend, sagte er ein liebes, zärtliches Wort. Sie war dankbar für jeden kleinsten Beweis von Zuneigung. Sie fror innerlich und sehnte sich nach Wärme und Verständnis. Sie ging auch auf die Pläne der Schwiegermutter ein, die von Gesehligkeit sprach und davon, daß demnächst Wilhelm und seine Frau nach Berlin kämen.

„Gertrud ist die schönste Dame, die ich kenne,“ sagte Frau Henriette, „ich hoffe, du nimmst sie dir zum Beispiel, Töchterchen.“

„Willst du nicht der Mutter danken?“ fragte Lothar, als das ältere Paar „gute Nacht“ wünschte.

„Ich danke euch,“ sagte Olga mechanisch, „ihr habt alles so schön eingerichtet.“

Nun ist sie mit Lothar allein. Er trinkt noch den Rest seines Sektglases aus, dann legt er den Arm um ihre Gestalt. In seinen Augen flammt jener Ausdruck, der sie erheben macht.

„Mein Weibchen!“

fürstlichen Geburtstagsgäste, ferner der Reichskanzler, die Gesandten der deutschen Bundesstaaten, der griechische Ministerpräsident Benizelos, der Staatssekretär des auswärtigen Amtes v. Jagow, die Rabinetschefs, die Poststaaten sowie das Gefolge der Fürstlichkeiten teil.

— Ministerpräsident Benizelos, welcher im weiteren Verlaufe seiner politischen Auslandsreise aus Paris in Berlin eingetroffen ist, stattierte im Laufe des Montag vormittag dem Staatssekretär v. Jagow und dem Reichskanzler v. Bethmann Hollweg Besuche ab, worauf er von der Königin von Griechenland, welche bekanntlich mit zu den fürstlichen Geburtstagsgästen des Kaisers gehört, im Berliner Residenzschloße empfangen wurde. Dann besuchte Herr Benizelos einige Botschafter. — Der Thronfolger Prinz Ferdinand von Rumänien erschien am Montag vormittag beim Reichskanzler und hatte mit ihm eine längere Unterredung.

— Die Annahme, daß in fast sämtlichen Bundesstaaten die Frist für die Abgabe der Vermögenserklärung zum Verbeitrag mit dem 31. Januar d. J. ablaufe, erweist sich als unzutreffend. Wie jetzt bekannt wird, haben außer der Freien Stadt Hamburg auch noch einige andere Bundesstaaten, zu denen u. a. Württemberg und Sachsen-Altenburg gehören, diese Frist bis zum 15. Februar verlängert.

— Das preussische Abgeordnetenhaus verhandelte am Montag über die Interpellation der Freikonserativen betreffs Beseitigung der bei der Dienstbotenversicherung in den Ortskrankenkassen hervorgetretenen Mifständen. Nach der Begründung der Interpellation durch Abg. Wagner-Breslau (Freikonf.) erfolgte ihre Beantwortung seitens des Handelsministers v. Sadow. Er gab zu, daß sich tatsächlich bereits eine Reihe von Mifständen bei der Versicherung der Dienstboten in den Ortskrankenkassen ergeben hätten, und erklärte, falls die Ortskrankenkassen in dieser Beziehung ihren Zweck und ihre Aufgabe nicht erfüllen sollten, die Versicherungsämter veranlaßt werden sollten, die Neuerrichtung von Landkrankenkassen speziell für die Versicherung der Dienstboten zu konzeffionieren. In der sich anschließenden Debatte, in welcher eine ganze Reihe von Rednern sprachen, wurden die Leiden und Freuden der neuen Dienstbotenversicherung lebhaft besprochen. Am Dienstag paufierte das Haus wegen der Feier von Kaisers Geburtstag.

— Zu der Jaberner Affäre ist zu berichten, daß die Meldung mehrerer Blätter, die Staatsanwaltschaft in Jabern habe bei einem Teile der Strafanzeigen gegen dortige Zivilpersonen wegen Beteiligung an den militärfeindlichen Strafenunruhen die Einstellung des Verfahrens beschlossen, den Tatsachen nicht entspricht. Vielmehr sollen alle diese Verfahren durchgeführt werden, sobald die von der Staatsanwaltschaft bei den Militärbehörden erbetenen Unterlagen bei ersterer eingegangen sein werden.

Frankreich. Bei der kürzlichen Anwesenheit des griechischen Ministerpräsidenten Benizelos in Paris ist gutem Vernehmen nach eine Anleihe für Griechenland im Betrage von 500 Millionen Francs, welche eine Gruppe französischer Großbanken unter Mithilfe der französischen Regierung gewähren will, zustande gekommen. Doch dürfte ihr erster Teil nicht vor Mitte März zur Ausgabe gelangen. Jedenfalls wird sich Frankreich diesen finanziellen Liebesdienst, welchen es Griechenland leistet, durch irgendwelche Konzession gut genug bezahlen lassen. — In Paris wurde ein Reiterstandbild des verstorbenen Königs Eduard VII. von England enthüllt; König Eduard weilte bekanntlich auf seinen Auslandsreisen mit Vorliebe in der französischen Hauptstadt.

England. In London streifen die Kohlenarbeiter. Die Mehrzahl von ihnen beharrt auf dem von den Streikenden gestellten Forderungen und hat das Anerbieten der Londoner Handelskammer einer schiebs-

Seine brennenden Rüsse bedecken ihr Gesicht. Sie liegt mit geschlossenen Augen, schwer atmend, an seiner Brust.

Goldener Herbstsonnenschein lag auf dem Herrenhaus in Arminien, über dessen spitzes Schieferdach die Wandervogel gen Süden zogen.

Der Gärtnerbursche harnte die Kieswege, und Ramsell Romkalt schnitt einen Strauß roter Dahlien und Astern — jener duftlosen Blüten des fahnenflüchtigen Sommers, den der rauhe Herbst verdrängt hatte.

Heute war aber noch nichts von seiner mütterlichen Herrschaft zu spüren. Fast zu warm schien die Sonne vom wolkenlosen Himmel. Die Luft war trotzdem von jener erfrischenden Herbsheit, die zu Anfang des Oktober belebend wirkt. Im bunten Schmuck des Laubes prangten die Bäume, die das Haus umgaben, und die blaue Däsee glitzerte wie ein Spiegel. Leise, melodisch singend, rollten kleine weiße Schamwellen über den Sand.

Goldener Herbstsonnenschein lag auch auf der Waldlichtung nahe der Försterei, in der das alte biederer Paar Grundholz nun schon seit bald vierzig Jahren hauste. Soeben trippelte die rundliche Frau des alten Weidmannes nach der Lichtung im Walde. Sie trug ein Tablett mit zwei Gläsern, in denen die köstliche, kuhwarme Milch noch dampfte, außerdem ein leuchtiges Frühstück, bestehend aus Eiern, Landbrot, gelblichem Honig und frischer Butter.

Unter einer breitwipfligen Tanne, deren wärziger Duft fast allzu stark wirkte, saßen Frau Lindner und ihre Tochter Anna. Sie waren nach der Kur in Ems auf Wunsch des Arztes nicht nach Berlin zurückgekehrt, da ein Aufenthalt im Walde dringend geboten schien, um das Lungenleiden Annas zu beseitigen. Als Arnold dies von seiner Mutter erfahren hatte, wandte er sich an die freundlichen alten Deutchen bei denen er sich selbst aus-

gerichtlichen Regelung der Streitigkeiten zwischen den Kohlenhändlern und ihren Arbeitern abgelehnt. Nunmehr hat Sir George Asquith, der Chefkommissar für die Industrie, seine Vermittlung im Kohlenarbeiterstreit angeboten, doch ist der Erfolg auch dieser neuen Intervention höchst fraglich, da sich nun auch die Kohlenhändler weigern, den Streikenden entgegenzukommen. — Fürst Bichnowsky, der deutsche Botschafter am Londoner Hofe, ist mit seiner Gemahlin infolge einer Einladung des Königs Georg zu einem mehrtägigen Besuche in Schloß Windsor eingetroffen. Wädlcherweise kommt diesem Aufenthalt des deutschen Botschafters und seiner Gemahlin beim englischen Königspaare in Schloß Windsor eine gewisse politische Bedeutung zu.

Spanien. In Madrider politischen Kreisen waren Gerüchte aufgetaucht, denen zufolge König Alfonso beabsichtigen sollte, im kommenden Sommer eine Reise nach Argentinien auszuführen. Dies Projekt scheint tatsächlich bestanden zu haben, wenigstens erklärt jetzt der spanische Ministerpräsident Dato, er habe mit dem argentinischen Gesandten in Madrid über diesen Reiseplan des Königs gesprochen. Indessen fügte der Ministerpräsident hinzu, die projektierte argentinische Reise König Alfonso sei aus sachlichen Gründen unmöglich.

Italien. Ueber das Befinden des Papstes brachten römische Blätter in den letzten Tagen abermals ungünstige Nachrichten. Ihnen gegenüber wird jetzt jedoch von vatikanischer Seite versichert, der Gesundheitszustand des Papstes gebe zu keinerlei Benachteiligung Anlaß. Der Papi hat denn auch am letzten Sonntag verschiedene Audienzen erteilt, u. a. empfing er den Fürsten und die Fürstin Bälou. Bei allen diesen Audienzen zeigte er sich so wohl und frisch, wie man es bei dem hohen Alter des Papstes nur erwarten kann.

Balkanhalbinsel. Zu dem griechisch-türkischen Inselstreit wird jetzt aus Konstantinopel gemeldet, es stehe eine Einigung zwischen der Türkei und Griechenland in der Frage der Ägäischen Inseln dahin zu erwarten, daß Chios und Mytilene unter türkischer Oberherrschaft verbleiben, aber eine besondere Verwaltung erhalten und keine Garnison mehr haben würden. Zum Ausgleich für den Verzicht auf Chios und Mytilene soll Griechenland den Dodekanes genannten türkischen Inselkomplex erhalten. Die betreffenden Inseln sind indessen zurzeit noch von den Italienern besetzt, und diese werden die Inseln nicht eher räumen, als bis tatsächlich die letzten türkischen Truppen aus der Egeenaisla zurückgezogen worden sind. Dies wird jedoch erst wieder in leitenden italienischen Kreisen bestimmt erklärt. — Zwischen England und den anderen Mächten wird noch immer betreffs der Frage der Ägäischen Inseln und der Abgrenzung von Epirus unterhandelt, doch scheint hierbei noch immer nichts entscheidendes herauskommen zu wollen.

Südafrika. Nach dem Generalstreik in Südafrika ist nun auch der dortige Eisenbahnerstreik für beendet erklärt worden.

Aus Hessen-Nassau.

Münfeld, den 28. Januar 1914.

— Auch in diesem Jahre wurde der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs in unserer Stadt wieder geziemend gefeiert. Am Morgen fanden in der kath. und evang. Kirche Festgottesdienste statt. Um 11 Uhr war wie seit Jahren in den schön geschmückten Rathauskäl den Feier der Lateinschule. Nach einem ausgewählten Programm wechselten, von Herrn Lehrer Geschwindner und Herrn Lateinschullehrer Just dirigiert, Musikstücke für Klavier zu 4 Händen und Klavier mit Violine mit gemischten Chören und Gedichten mit ein-

nehmend wohl fühlte; er hat sie, Mutter und Schwester in Pension zu nehmen. Gern gingen Grundholz und seine Frau auf die Bitte des jungen Mannes ein, und so kam es, daß Frau von Lindner seit Wochen die beiden sauberen Mansardenstübchen des Hauses im Walde Arminiens bewohnte. Annas blasse Wangen röteten sich leise, sie verlor nach und nach den quälenden Dufsten und schien aufzuleben. Die ländliche Stille tat Mutter und Tochter sehr wohl, und das Zusammensein mit Sohn und Bruder war für beide wie ein Geschenk. Das frische muntere Wesen Arnolds wirkte belebend auf das sorgenvolle Gemüt Frau von Lindners, die um die Gesundheit Annas bangte, denn der Arzt in Ems hatte doch ein allzu ernstes Gesicht gemacht und zur größten Vorsicht gemahnt; jede Erkältung konnte von den schlimmsten Folgen sein. Bruder und Mutter wetteiferten liebevoll in Fürsorge für das junge Mädchen.

Heute lag sie, mit einem Plaid zugedeckt, auf dem bequemen Feldstuhl. Ihre durch das Leiden groß gewordenen Augen blickten träumend in den Wald, und ein mildes Lächeln teilte ihre Lippen. Frau von Lindner hatte das Buch, aus dem sie vorgelesen, sinken lassen. Auch sie erfreute sich des Friedens und der lauen Herbstluft.

Die Frau des Försters Grundholz war zu den beiden Damen getreten. Sie stellte das Tablett auf den kleinen Tisch und strich die blütenweiße Schürze glatt; dann nötigte sie freundlich zum Zulangen, reichte Anna das Glas und sagte:

„Trinken Sie nur, liebes Fräuleinchen, das ist die beste Medizin für Sie, und hier der Honig tut Wunder. Darf ich Ihnen eine Scheibe Brot mit Butter schmieren? Ganz frische, heut erst geschlagen.“

(Fortsetzung folgt.)

den  
un-  
für  
reit  
len-  
nen.  
on-  
fin-  
che  
unt  
mer  
nd-  
ten  
ber-  
ise  
at-  
der  
em  
se-  
ni-  
ise  
ch.  
en  
un-  
och  
nd  
der  
ne  
die  
er  
en  
en  
es  
n-  
er-  
er-  
um  
ll  
len  
en  
die  
A-  
in  
sch-  
er  
er-  
zu  
fa  
gt  
r.  
er  
hr  
t-  
s-  
er  
t,  
it  
n-  
er  
nd  
nd  
n  
er-  
ch  
nd  
n  
ne  
at  
u  
;  
n.  
er  
er-  
n  
r  
a.  
n  
n  
s  
e  
f  
3

ander ab. Die Festrede hielt Herr Kaplan Graf über das Thema „Freiheitskriege und Vaterlandsliebe.“ Am Schluß der Feier wurde dem Oberstleutnant Billy Vogt ein Buch als Geschenk Sr. Majestät von dem Herrn Rektor überreicht. — Die höhere Mädchenschule hatte schon am Vorabend eine kleine Feier in ihren Schulräumen abgehalten, wobei Fräulein Schneider die Festrede hielt. Auch in den Volksschulen wurde in schönster Weise das Geburtsfest Sr. Majestät durch Chorgesänge, Vorträge der Schüler und Festrede des Leiters der Schule gefeiert. Der Kriegerverein hatte, am Sonntag den 25. Januar sich vollzählig in seinem Vereinslokal zu einer in allen Teilen wohl gelungenen Feier versammelt, bei welcher der Vorsitzende ein kräftig erwidertes dreifaches Hurra auf Sr. Majestät ausbrachte. Beim offiziellen Festessen, das am Nachmittag des Festtages in Medlers Hotel „zum Engel“ stattfand, hielt Herr Landrat v. Ferin eine Ansprache, die mit einem begeistert aufgenommenen Hurra auf Sr. Majestät schloß.

Der Bundesrat hat durch Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 8. Dezbr. 1913 neue Bestimmungen über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Ziegeleien und Anlagen zur Herstellung von Dinassteinen, Chamottesteinen und anderen Chamotteerzeugnissen erlassen. In diesen Anlagen dürfen Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter nicht beschäftigt werden bei den Abrumarbeiten, bei der Gewinnung, der Verladung und der Beförderung der Rohstoffe einschließlich des eingespumpten Lehm, Ausnahme von Dachziegeln (Dachspannen) und von Himsandsteinen (Schwammsteinen), bei der Beförderung von Kohlen in Schieblarren auf die Defen, beim Besauern der Defen und bei allen Arbeiten in Defen einschließlich der Erdmengen, jedoch mit Ausnahme des Füllens und Entleerens der oben offenen Schamotteöfen, bei der Beförderung geformter (auch getrockneter und gebrannter) Steine soweit diese nicht durch Abtragen von Hand oder mittels Tragbretter, oder in Rollwagen, die auf einem festverlegten wagerechten Gleise oder auf einer Hängebahn laufen, erfolgt. Unberührt durch die vorstehenden Bestimmungen können die zuständigen Behörden im Wege der Verfügung gemäß R. G. L. S. § 120 d und f weitergehende Vorschriften zum Schutz des Lebens und der Gesundheit der Arbeiter, besonders der Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiter treffen. In den bezeichneten Anlagen muß an einer in die Augen fallenden Stelle ein deutlicher Abdruck der Bekanntmachung anhängen. Die Bestimmungen traten am 1. Januar 1914 in Kraft und an die Stelle der früheren Bekanntmachung vom 15. November 1913. Im einzelnen ist zu den neuen Bestimmungen zu bemerken: Sie gelten für alle Betriebe der angeführten Art, gleichgültig, ob diese als Fabriken anzusprechen sind oder nicht. Neu aufgenommen sind die Verbote der Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern bei den Abrumarbeiten und bei der Beförderung von Kohlen in Schieblarren auf die Defen. Das Verbot erstreckt sich auf die Erdring- und Leodöfen. Verboden ist die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern beim Ausgraben der Steine aber nur von Hand oder mittels Tragbrettern.

Silges, 28. Jan. Die königliche Regierung zu Cassel hat dem Lehrer Hermann Dohmann von hier mit Wirkung vom 1. April 1914 eine Schulstelle zu Gelnhausen übertragen. Lehrer Dohmann war hier 5 1/2 Jahre tätig.

Fulda, 27. Januar. Der kurz vor Weihnachten auf dem hiesigen Bahnhof überfahrenen Rangierer Köffert von Hanau, dem, wie bekannt, i. Jt. beide Beine abgefahren wurden, ist in der Nacht vom Sonntag auf Montag im hiesigen Landkrankenhaus durch den Tod erlöst worden. Der so früh als Opfer seines Berufes dahingeraffte Beamte stand erst im 35. Lebensjahre. Eine Witwe nebst 5 unumgänglichen Kindern stehen trauernd an der Bahre ihres Ernährers.

Dersfeld, 26. Jan. Eine schreckliche Mordtat ereignete sich gestern Abend gegen 8 Uhr im Hause Nr. 9 an der Friedhofer Straße. Hier wohnte der Packer Konrad Roth, der erst im Sommer v. J. zum zweiten Male geheiratet hatte. In demselben Hause wohnte auch der Metzger Friedrich Dänzel, welcher mit der Frau des Roth, einer geborenen Riem aus Sorga, früher ein Verhältnis gehabt hatte. Seit einiger Zeit hatte nun Roth gegen den Dänzel wegen Beleidigung eine Klage anhängig gemacht, in der am nächsten Donnerstag Termin sein sollte. Dänzel hat nun schon die ganze Zeit geäußert, wenn diese Klage nicht zurückgezogen würde, so werde er die beiden Eheleute Roth ums Leben bringen. Am gestrigen Sonntag Abend versuchte nun Dänzel abermals bei den Eheleuten Roth vorzusprechen, um sie zur Zurücknahme der Klage zu bewegen. Diese hatten aber die Tür versperrt, da sie vor dem Dänzel gewarnt worden waren. Dänzel jedoch drückte die Tür ein und stach sofort mit einem großen Messer auf die Frau und den Mann ein. Hierbei erlitt die Frau so schwere Stiche in den Hals und Kopf, daß sie bereits auf dem Transport nach dem Landkrankenhaus verstarb. Der Ehemann wurde ebenfalls durch Kopf- und Halsstiche schwer verletzt und in das Landkrankenhaus gebracht. Als nun der Vater des Dänzel, welcher in demselben Hause wohnte, seinen Sohn abhalten wollte, erhielt er ebenfalls noch einen Stich in die Hand. Der Mörder entfloh dann nach dem Bahnhof zu zwischen den dort lagernden Holzstöcken, so daß ihn seine Verfolger aus den Augen verloren. Dänzel war aber inzwischen auf die Bahngeleise gelaufen und hatte sich vor den gerade ausfahrenden Personenzug geworfen, welcher ihm das rechte Bein vom Körper trennte. Erst die markerschütternden Schreie des gräßlich verstümmelten Mannes machte

die Leute auf ihn aufmerksam. Der Verletzte wurde ebenfalls nach dem Landkrankenhaus gebracht, wo er bei voller Besinnung vernommen werden konnte. Die gerichtliche Sektion der ermordeten Frau findet heute nachmittag statt.

Heringen (Berca), 24. Jan. Auf Schacht „Heiligenroda“ 2 zu Springen ereignete sich gestern ein schwerer Unglücksfall. Ein in der Grube beschäftigter Dauer aus Tiefenort war in Gegenwart von anderen Arbeitern beim Salzsprengen tätig. Beim Anzünden der Zündschnur wurde derselbe von einem anscheinend zu früh abgegebenen Schuß getroffen und derartig verletzt, daß er kurz darauf starb. Der Berunglückte hinterläßt eine Witwe mit 4 Kindern.

Welsungen, 26. Januar. Heute nachmittag 1/4 4 Uhr fuhr beim Schlittschuhlaufen der 9jährige Sohn des hiesigen Kgl. Katasterinspektors Kube aus Unvorsichtigkeit auf der Fulda in eine offene Stelle. Trotz tatkräftiger Hilfe seitens einiger Lehrer gelang es nicht, den Knaben zu retten. Er wurde unter die dicke Eisdede getrieben und ertrank; die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Cassel, 25. Jan. Der Schachtmeister Pink, der durch Zeitungsinsertate zwei Casseler Mädchen kennen gelernt hatte und sich ihnen als Vietenbusfacen-Rittmeister vorstellte, sich mit ihnen verlobte und sie dann zur Vergabe größerer Geldsummen veranlaßt hatte, wurde von der Casseler Strafkammer zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Cassel, 25. Jan. Ein als sehr wohlhabend bekannter Rentner hatte gestern morgen einen größeren Betrag von der Bank abgehoben. Als er von der Königsstraße in die Fünffensterstraße einbog, verlor er seine wohlgepackte Brieftasche, ohne den Verlust zunächst zu bemerken. Ein vorübergehender, mit Glükgütern wenig gesegneter Handwerksbursche hob das wertvolle Fundstück auf und eilte dem Verlierer nach, dem er es überreichte. Dieser nahm die Brieftasche mit den Worten in Empfang: „Ja, das kann einem alten Mann von 70 Jahren passieren“, drehte er sich um und ging, ohne ein Wort des Dankes und ohne eine Belohnung zu geben, seines Weges!

Immenhausen, 24. Jan. Heute nachmittag ereignete sich im Reinhardswald ein bedauerlicher Unglücksfall, indem dem Maurer Friedrich Siebert von hier beim Holzfällen von einem niederfallenden Baume der Schädel schwer verletzt wurde. Der Kranke mußte im Automobil ins Landkrankenhaus befördert werden.

Oberkassungen, 26. Jan. In Rieste bei Oberkassungen entstand gestern nachmittag gegen 1 Uhr in einem Wohnhause an der Landstraße Feuer, welches mit großer Schnelligkeit um sich griff, sodaß die Feuerwehren nicht viel ausrichten konnten. Obendrein herrschte im Anfang empfindlicher Wassermangel, weil Bäche und Brunnen zugefroren sind und erst aufgetaut werden mußten. So gewann das Feuer rapid an Ausdehnung und äscherte in wenigen Stunden drei Wohnhäuser mit allen Nebengebäuden, Erntevorräten usw. vollständig ein. Die Bewohner, geringe Leute, konnten nur wenig retten. Sämtliches Vieh konnte jedoch in Sicherheit gebracht werden. Die Ursache ist noch nicht ermittelt. Der Schaden ist sehr groß.

Welslar, 25. Jan. Heute früh nach 5 Uhr wurden in Welslar wie in den Nachbargemeinden Erschütterungen, verbunden mit donnerartigem Geräusch wahrgenommen. Die Erschütterungen und das Geräusch waren so stark, daß die Leute besorgt die Betten verließen. Wie es sich später herausstellte, handelte es sich um eine Explosion auf der den Buderuswerken gehörenden Soffenhitze, die dadurch entstanden war, daß glühendes Eisen in das Kühlwasser gelaufen war, ein nicht seltener Vorgang, der diesmal mit besonderer Heftigkeit auftrat, sodaß die Explosion stundenweit gehört und verspürt wurde. Berunglückt ist niemand, auch ist kein Schaden angerichtet worden.

Frankfurt a. M., 25. Januar. Die Einspruchsfrist ist gestern abgelaufen, ohne daß der Giftmörder Hopf gegen das Todesurteil Revision angemeldet hat. Somit wird die Hinrichtung Hopfs in Kürze erfolgen.

### Vermischtes.

Friedberg, 24. Januar. Wegen Mordversuchs wurden der Dienstknecht Carl Weber und ein Dienstmädchen, die beide bei einem Landwirt in Oststadt bedienstet waren, verhaftet. Beide hatten ein Liebesverhältnis, das die Herrschaft nicht dulden wollte. Aus Rache wollten sie die Herrschaft und deren Kinder beseitigen. Sie schütteten Salzsäure in die Milch, Suppe und sonstige Nahrungsmittel. Nur dem Umstande, daß die Herrschaft durch den scharfen Geruch der Säure stutzig wurde, ist es zu danken, daß der verbrecherische Plan vereitelt wurde.

\* Köln, 25. Jan. Im Rheinland stieg die Kälte auf 16 Grad Reaumur. Da die Felder ohne Schnee sind, ist die Winterfaat vernichtet. Der Rhein führt starkes Treibeis, das die Schifffahrt unmöglich macht. Bei Koblenz mußte die stark gefährdete Schiffsbrücke abgefahren werden.

\* Essen (Ruhr), 25. Jan. In Anwesenheit des Prinzen Adalbert von Preußen wurde heute auf Villa Hügel der jüngste Sohn des Hauses Krupp v. Bohlen und Halbach getauft. Prinz Adalbert war Taufpate.

### Eine Familientragödie.

\* Breslau, 25. Januar. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag hat der im ersten Stock des Hauses Weißgerbergasse wohnhafte 48jährige Dachdeckermeister Werg sich selbst, seinen 17jährigen Sohn Reinhold, seinen dreijährigen Sohn Paul, seine 14jährige Tochter Mathilde sowie seine 49jährige Schwester, verwitwete Frau Deider,

die ihm die Wirtschaft führte, und deren 20jährige Nichte, die Näherin Ferenz, mit Leuchtgas vergiftet. Werg war Witwer. Er öffnete abends den Gasautomaten im Vorraum der Wohnung, ließ die Verbindungsröhren der drei Wohnzimmer offen und legte sich dann schlafen. Am Sonntag Vormittag entdeckte man die Leichen; der Tod war schon vor fünf bis sechs Stunden eingetreten. Das Motiv ist unbekannt.

\* Stuttgart, 26. Jan. Die Voruntersuchung gegen den Lehrer Wagner aus Degerloch ist abgeschlossen und vor dem Schwurgericht in Heilbronn Termin zur Hauptverhandlung angelegt. Die Anklage lautet auf 15 vollendete Morde in Degerloch und Mülhausen und 10 versuchte Morde in Mülhausen sowie 9 Verbrechen der vorsätzlichen Brandstiftung.

Die fünf größten Wehrbeiträge. Der Stand der Einschätzungen zum Wehrbeitrag ist so weit gediehen, daß sich seine Ausgestaltung im Einzelnen bereits gut überblicken läßt. Es ergibt sich, daß allein die fünf größten Wehrbeiträge die stattliche Höhe von 20 Millionen M. erreichen. Diese Summe verteilt sich im Einzelnen folgendermaßen: Ein Millionär hat drei Millionen zu entrichten, drei zahlen je 4 Millionen und einer 5 Millionen an einmaligem Wehrbeitrag. Den höchsten Beitrag überhaupt hat Frau Bertha Krupp v. Bohlen und Halbach an das Reich abzuführen. Nämlich da ihr Vermögen auf 284 000 000 M., und ihr jährliches Einkommen auf 18 Millionen M. einzuschätzen ist, so beläuft sich ihr Beitrag auf 5 Millionen. Unter denen die 4 Millionen entrichten werden, ist an erster Stelle der Deutsche Kaiser hervorzubeden. Er steht mit der Höhe seines Beitrags an der Spitze aller von den sonstigen deutschen Bundesfürsten zu leistenden Wehrbeiträge. Ihm gleich stehen auf Grund ihres annäherungsweise auch auf gleichem Stand sich haltenden Vermögens und Einkommens der Fürst Guido Henkel von Donnersmard und der Fürst Christian Kraft zu Hohenlohe-Dehringen, Herzog von Ujest. Sehr groß wird sich auch der Beitrag des Fürsten von Pleh und des Freiherrn Max v. Goldschmidt-Rotschild gestalten. Man ist übrigens in finanzwissenschaftlichen Kreisen vielfach der Ansicht, daß bei Gelegenheit der Veranlagung zum Wehrbeitrag in vorzüglicher Weise zum erstenmal eine genaue Feststellung des Nationalreichtums des deutschen Volkes sich ermöglichen lassen wird.

\* Hauswirtschaftliches. Auf mehrere Millionen Mark könnte man die Verluste beziffern, welche die deutsche Volkswirtschaft alljährlich erleidet durch Verwendung scharfer und die Wäsche schnell zerstörender Waschmittel. Die Hausfrauen wissen auch aus eigener Erfahrung, wie hoch die Kosten sind für Neuananschaffung von Wäsche infolge zu schnellen Verschleißens. Deshalb sollte jede Hausfrau bei der Auswahl von Waschmitteln vorsichtig und besonders mißtrauisch sein gegen neuauftauchende Fabrikate. Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke Schwan, hingegen hat sich seit länger als 30 Jahren überall bewährt, weil es garantiert unschädlich ist und die Wäsche nicht angreift. Ebenso unschädlich ist das von den Fabriken von Dr. Thompson's Seifenpulver, G. m. b. H., in Düsseldorf in den Handel gebrachte Bleichmittel Seifig, das einen vollständigen Ersatz für Rasenbleiche bietet.

### Neueste Nachrichten.

München, 26. Jan. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Auf ein von dem Ministerpräsidenten Grafen v. Hertling an den Reichskanzler gerichtetes Telegramm, in dem der Ministerpräsident den Dank der königlichen Regierung dafür aussprach, daß der Reichskanzler in der Sitzung des Reichstages vom 23. Januar so entschieden die Ehre der bayrischen Armee gewahrt habe, ist folgendes Antworttelegramm eingelaufen:

Sw. Excellenz danke ich verbindlich für Ihr gestriges Telegramm. Es ist mir eine Freude gewesen, für die Ehre der bayrischen Arma einzutreten und ich hoffe, daß nunmehr die so bedauerlichen Folgen der mißverständlichen Äußerung des Generals v. Kracht beseitigt sind.

(gez.) Behlmann Dollweg.

### Von Arabern überfallen.

Odessa, 28. Januar. Unweit Melka wurde eine Karawane von zahlreichen bewaffneten Arabern überfallen. Sechzig Pilger sind getötet worden.

### Waffenmord eines Unteroffiziers.

— Mogador, 27. Januar. In der Nacht zum 23. Januar tötete ein Unteroffizier von den Tirailleurs durch Gewehrschüsse vier Personen, verletzte eine fünfte Person und tötete sich dann selbst.

### 100 Passagiere umgekommen.

— San Francisco, 28. Januar. Laut dem L. A. ging ein Post- und Personenzug aus Chicago mit hundert Passagieren in dem überschwemmten Distrikt Santa Barbara verloren. Ueber das Schicksal der Passagiere ist noch nichts bekannt.



**Streckenpferd-Seife**  
die beste Lilienmilch-Seife

von Burgmann & Co., Radobud, für zarte, weiße Haut und blendend schloßen Teint, à Stück 50 Pf. Überall zu haben.



Vaterl. Frauen-Verein.  
Donnerstag, den 29. Januar  
nachmittags 3 Uhr  
**Nächsthunde**  
im Kreisgebäude.  
Der Vorstand.

Der Krieger-Verein  
Budjennau  
feiert Sonntag, d. 1. Februar  
**Kaisers-Geburtstag**  
durch öffentliche  
**Tanzmusik,**  
wogu freundlichst einladet  
Der Vorstand.

Gefunden  
**Ein Sack Mehl**  
und  
**ein Bentel Kleie.**  
Wo zu erfahren in der Exped.  
d. Blattes.

Suche ca. 40 bis 50 Stück, wo-  
möglich trüchtige  
**Mutterschafe**  
zu kaufen, auch in kleineren Posten.  
**Weiß, Rittergut Ottersbach**  
b. Breitenbach a. Herzberg.

Verkaufe preiswert zur Zucht  
und Mast geeignete

**Absatzferkel**  
(Deutsches veredelt. Landschwein)  
Eberferkel nur auf vorherige Be-  
stellung. Meine Zuchttiere sind  
abgehärtet und an Weidengang ge-  
wöhnt.  
**Jockisch, Gruben b. Burghausen.**

Maschinenbauerschule Offenbach a. M.  
den preuß. Anstalten gleichgestellt  
Spezialabteilung für Elektrotechnik  
Großh. Direktor Prof. Eberhardt.

**Biel Eier**

erzielt man sogar im Herbst und  
Winter durch die tägliche Beifütter-  
rung pro Huhn von 15—20 Gramm  
des sehr berühmten Geflügelzutters  
„NAGUT“ zu haben bei:

**Rudolf Aha,**  
Ant. Zentgraf, Hünfeld.  
Pastor Jaene, Proj. b. Damm-  
krug schreibt am 31. 10. 1912:

Bitte mir umgehend 1 Ctr. Nagut  
zu übersenden. Ihr Futter hat mir sehr  
gefallen und die Hühner schnell zum  
Legen gezwungen.

Offerierte billigt.  
Frisch eingetroffen:  
**Schwarzwurzel,**  
**Blumentohl, Rosenkohl,**  
**Apfelsinen**  
pro Duz. 40 Pfg.  
**Frischer Ananas.**  
C. Medler.

Gut schmeckendes  
**Speiseöl und Salatöl**  
offeriert billigt **A. Strauß.**

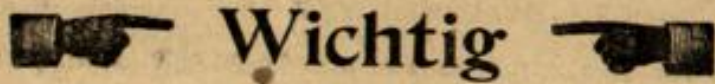
Frisch eingetroffen:  
**Pflaumenmus,**  
**Himbeer-Marmelade,**  
**Erdbeer-, Himbeer- u.**  
**Rot-Gelee**  
in verschiedenen Packungen  
**Joseph Vogt.**

Heute Nachmittag verschied nach langem  
Leiden im Carolinenheim zu Apolda meine liebe  
Schwester, Frau

**Bertha Bährend.**

In tiefer Trauer:  
Luise Geist.

Weimar, den 27. Januar 1914.



**Wichtig**

Ehe

Sie sich bei vorkommendem Bedarf entschliessen, das erfor-  
derliche anzuschaffen, tun Sie dies nicht

ohne

sich vorher durch Offerte, frei von jedem Kaufzwang, über-  
zeugen zu lassen, dass Sie eine reelle, leistungsfähige und  
**billigere** Bezugsquelle, wie auswärtige Versandthäuser für

Kinder-

wagen, Sportwagen, Klappfahrstühle, Leiterwagen, Kinder-  
betten, Kinderschreibpulte, Kinderstühle und diverse Artikel  
für Sport und Spiel bei **C. Carl Hodes Hünfeld, Mittelstrasse**  
**169,** gegenüber dem Rathause finden.



Vertreter: **Georg Börner, Hersfeld.**

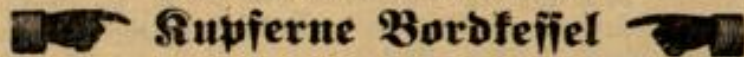


**Convex-  
Strohschneider**

sehr leichter Schnitt Größe I u. II.

**Gußeiserne Kesselmäntel**

verstellbar für jeden Kessel passend.



**Kupferne Bordkessel**

mit massivem Aluminium-Ring statt Eisen-Einlage. Daher  
dauerhafter und billiger

offeriert zu äußersten Preisen

**Jos. Siebert Inb. Frch. Siebert.**

**Oskar Wingenfeld**

**Baugeschäft Hünfeld**

empfehle zu den billigsten Tagespreisen:

Cement, Gips, Schwemmsteine, Falzziegel und Bieber-  
schwänze, Glasziegel, Dachfenster, Cement- u. Tonrohre,  
Ton-Krippenschalen u. Schweinetröge, Drainagerohre,  
Patent-Stallrinnen für Jaucheabfluß, Tonplatten, Wand-  
platten, Steinholzfußboden, Dach- und Möllerpappe,  
dopp. Schornsteinreinigungstüren mit Zwangsverschluss,  
Ofenrohrfutter etc.

Ferner alle Sorten

**Bretter - Dielen u. Latten** sowie Bauholz rund und  
nach der Liste geschnitten.

**Männergesang-Verein Hünfeld.**

Sonntag, den 1. Februar 1914 Feier des

**23. Stiftungsfestes**

verbunden mit Theater und Ball.

Nur durch Karten eingeladene Gäste haben Zutritt.

Der Vorstand.

**Näh- u. Zuschneide-Lehranstalt!**

Fachgemäß, gründlichen Unterricht im **Zuschneiden** und  
**Nähen** sämtlicher Damen- und Kindergarderobe, sowie Kostüme und  
Mäntel erteilt nach leicht erlernbarem Martenschen System.  
Eintritt jederzeit.

**Jobanna Schäfer, Fulda**

Königstraße No. 46

akademisch ausgebildete Lehrerin.

**Achtung!**

Zur bevorstehenden Bauzeit offeriere ich  
**sauber geschnittenes Bauholz**  
zu äußerst billigen Preisen.

Da ich noch circa 200 Festmeter Rundholz vorrätig habe,  
so bin ich in der Lage schon früh Bauende mit trockenem  
Holz zu bedienen, was von großer Wichtigkeit ist.

Zimmerarbeiten werden fachgemäß und billigt ausgeführt.

Ferner sind

Dachlatten, Spalierlatten und Schalbretter  
stets vorrätig.

**Joh. Wehner, Dampfsägewerk,**

Mackenzell b. Hünfeld, Telefon Nr. 39 Amt Hünfeld.

**Bleyle's Knaben-Anzüge**

sind die gesündeste und bequemste Kleidung  
der Gegenwart.

passend für jede Jahreszeit, kleiden vortrefflich, sind außer-  
ordentlich dauerhaft, lassen sich gut reinigen und können  
besser und schöner wie jeder andere Anzug wieder aus-  
gebessert werden.

Grosse Auswahl eleganter Formen  
für Sonn- und Festtage, auch einfache praktische Formen  
für die Schule, in garantiert reinwollener Qualität, voll-  
kommen licht- und waschechten Farben.

Vorrätig in allen Größen von 2—16 Jahren.

Blusen, Jacken und Hosen werden auch einzeln abgegeben  
Man achte auf die Schutzmarke.

Verkaufsstelle in Hünfeld bei

**Rudolf Aha.**

Ausführliche illustrierte Kataloge gratis.  
Seite 18 des Kataloges für Interessenten sehr wichtig.

Empfehle mein Lager in

**Kutsch- und Arbeitskumten**

in jeder Größe und Ausführung, sowie

**Geschirre aller Art.**

**Ferd. Hodes**

Hauptstr. 49.

**Gratulationskarten aller Art** empfiehlt  
W. Albiez